

Martin CRUSII
Schwabischer
Chronick
Zweyter Band.

3. Theil. 4. Buch. 9. Capitel.

901

Cap. 9.

Zwey Erscheinungen des Apostels Petri/ zu Owen einer Stadt in Schwaben/ unter dem Schloß Teck.

SAnn es beliebt eine Legende dieser Zeit, wie man sie pflegt zu nennen, zu vernehmen, so will ich eine erzählen, welche ich aus einem alten Mess-Buch des Closters in der Stadt Owen, unter Teck, auf Veranstaltung M. Levi Schengen erhalten, und kürzlich, aber aufrichtig zusammen gezogen ist. Im Jahr des Herrn 1332. Dienstags nach Pfingsten, (spricht Heinrich, der ehemals Dechant in Owen gewesen,) ist unter der öffentlichen Messe, nach dem gegebenen Glocken-Zeichen, ein fremder alter Mann der Adelheit, welche die Ehfrau des hernach verstorbenen Elyssens gewesen, zu Hause, da sie allein ware, erschienen; dieser setzte sich zu der Wiegen ihres Söhnleins, that das Tüchlein, womit es bedeckt war, von dem Angesicht hinweg, und sagte: Sey gegrüßet, mein liebes Kind! (Gnad Hair,) worauf es alsbald, da es zuvor einen Bruch gehabt, geheilet worden. Er hat diesem Weib anbefohlen, dem Dechant zu sagen, er sollte seinen Untergebenen befehlen, daß sie Buße thun sollten. Dann der Herr würde mehrere Früchten zeigen, als die 20. Jahr vorher, welche keiner schmecken würde, wo er nicht Buße thue. Er wollte nichts essen, ob ihm gleich die Frau gerne geben wollte, sondern er gieng zur hintern Thür des Hauses, wo er aus (1. Theil.)

dem daran gelegenen Garten herein gekommen, wieder hinaus, und sagte, daß die hinterlassene Merckmahle seines Stabes dem Dechant zu einem deutlichen Kennzeichen dienen werden, daß er da gewesen seye; worauf er verschwunden. Die Frau aber hatte Traurigkeit und Schrecken überfallen, in Meynung, es seye ein böser Geist gewesen. Daher sie aus dem Hause geloffen, da ihr die Leute nach geendigter Messe unter Weges begegneten: Man hat 13. Merckmale gefunden, zwey in dem Hauß neben dem Heerd, und eilse außserhalb dem Hause auf dem Boden, der wegen dem heißen Wetter hart war; Ihre Tieffe war so groß als die Breite des Zeige-Fingers am Ende des Nagels ist, und ihre Circul waren ganz und ohne einigen Riß. Dieses alles (sagte der Dechant,) war mir (obgenannten Pfaff Heinrichen,) gänzlich unbewußt, biß nach dem Mittag Essen der Erbare Georg Lamersheim und andere mir solches angezeigt; Welche ich hart angeredet, daß sie so schnell dergleichen Dingen glauben; Dann ich achtet, es wäre Büberen; jedoch bin ich auf ihr Bitten selbst an den Ort gekommen, und habe aus der Figur und Eindrückung der Merckmale geurtheilet, daß es nicht habe geschehen können, daß ein bloßer Mensch dieses mit einem Stabe in so harter Erde gethan (10) E

gethan hätte; Ich habe mich aus Furcht gegen Gott gescheuet, zu widersprechen; Ich befürchtete auch einen Trug des Teufels. Um den Abend hab ich das Volck zur Buße, es möchte nun diese Begebenheit mit der Frauen wahr seyn, oder nicht, nach dem Exempel der Miniviten, angemahnet, und dessen erinnert, was Johannes spricht, daß derjenige lüge, der da sagt, er seye ohne Sünde; Dahero so bekennet mir, o mein Volck! eure Sünden: Ich lege jedem zur Genugthuung auf, daß er hundert mal bette das Vater Unser, und hundert mal das Ave Maria, und nach dem Gebott der Kirche Mittwochs und Freytags, wie auch Samstags faste, und ein gemein Almosen erlege. Also habe ich sie losgesprochen und gesegnet, und dachte nicht daß etwas weiteres hierauf erfolgen würde. Es fielen denselben Tag von den Leuten nichtige Urtheile; Einige sagten, es wäre ein Bote Gottes, andere der St. Nicolaus, wieder andere, das Weib wäre von dem Satan betrogen worden. Bald darauf, Dienstags, bin ich, Heinrich, Geschäfte halber nach Kirchen gegangen, und dorten von Morgens an bis zu der Abend. Glocke geblieben, und als ich von dar wieder zurück gekommen, sind mir bey 20. Personen, beiderley Geschlechts, entgegen gegangen, sagende, es wäre diesem Weibe, von welcher ich geredet, wiederum St. Peter erschienen, und zwar in Gestalt eines Priesters. Sie saß mit andern Weibern vor dem Hause, und stand auf, und gieng mir entgegen, sie erfreuete sich, daß ich wieder käme, und konnte weiter nichts heraus bringen, als den Namen der Jungfrau Maria, und den Englischen Gruß. So oft sie was anders sagen wolte, fühlte sie in ihrem Herzen grosse Schmerken; Also bin auch ich mit ihr zu weinen bewogen worden. Hernach hat mir ihre Mutter gesagt, daß sie alles, was ihr begegnet wäre, dem Herrn Conrad, Pfaffen erzehlet. Darauf gieng ich zur Pfarr-Kirche, und habe ihn darüber befraget. Er antwortete, nach geendigter Messe, da er noch vor dem Altar der Heil. Jungfrauen Maria gestanden, wären die Eltern dieses Weibes gekommen, die gesaget, daß sie, als sie des Morgens aufgestanden, stumm worden seye. Dahero ich (spricht Conrad,) mit denselben zu diesem Weibe gegangen bin, welche nichts reden konnte, bis die Leute aus ihrer Stuben gegangen; Worauf sie allererst, als ihre Mutter und Conrad darinn geblieben, mühesam zu reden angefangen. Sie sprach: Ich habe in meiner Traurigkeit nicht schlaffen können, bis Mitternacht, hernach aber habe ich dicht geschlaffen. Als ich aber durch das Heulen meines Sohnleins aufgeweckt worden, habe ich ihn zu mir genommen. Allda habe ich einen hellglänzenden alten Mann in Priesterlichem Habit gesehen; Dieser setzte sich zu mir an den nächsten Banck, und bestrafte mich, daß ich gestern die vorgegangene Sache andern Leuten eher als dem Dechant eröffnet; jedoch hat er dieses meiner Einfalt, da ich mich auch deshalb entschuldigte, nachgesehen, und gesagt, der Dechant habe recht gethan, daß er eine Ermahnung an das Volck gethan. Dann er sprach; Gott nimmt die Buße des Volckes an, und will ihm Gnade erweisen. Diese Gnade hat unsere liebe Frau von ihrem Sohn zuwege gebracht, da sie zwischen ihme und euch Friede gemach-

et; Du magst nun dem Dechant vermelden, daß er auch andere zur Buße annahme. Das Weib sprach, sie wolte nicht das geringste sagen, weil sie allzu großes Betrübten überfallen hatte; worauf er geantwortet: Darum wirstu stumm seyn, sprach er, bis du es sagen wirst. Ich bin Petrus, der von der Heil. Jungfrauen zu euch gesendet worden, und nicht der Jacobus oder Nicolaus, wie der Pöbel dafür hält. Wann der Dechant und Priester nicht reden wollen, so werden sie selbst auch stumm werden, der Conrad solle es also dem Dechant erzehlen, und dieser den andern predigen. Nachdem er dieses ausgeredet, ist er verschwunden. Dieses hat mir der Herr Conrad gesagt, sagt der Dechant. Also dann habe ich noch diesen Abend, die Glocke leuten lassen, und solches der Gemeinde vorgetragen. Das Weib bekam wieder die Rede, und sprach: Es ist alles wahr, was ihr gesagt habt. Hierauf fiengen einige an, Gott zu loben, andere geriethen in Furchten, wieder andere weineten. Auf dieses erfolgten Mirackel, als, nach Aussage der Eltern, sind bey 8. Knaben gestorben, und wieder lebendig worden: Es wurden einige, so mit der fallenden Sucht und Brüchen auch andern Kranckheiten behaftet waren, davon befreuet, man brachte viele Opfer, welche ich getreulich eingesamlet, und nichts davon für mich behalten. Es hat auch Herr Ludwig, Herzog von Teck, seel. Andenkens, mich auf keine Weise hierinn gehindert, sondern die Ehre des Heil. Petri nach Vermögen befördert. Von den gebrachten Opfern habe ich eine Capelle an selbigem Ort, wo der Heil. Petrus seinen Eintritt genommen, und mit dem Stabe die Merckmale hinterlassen, erbauet. Dieses haben bezeugt, die Bürger zu Owen, Bilschlin und Kletter, dergleichen 3. Weiber aus dem nächsten Dorff Zettingen. So viel von diesem. Dieses sind schöne Sachen, welche mich an die Erscheinungen der Gottheiten, so in meinem Homero vorkommen, erinnern, als, wenn Iliad 1. die Minerva allein dem Achilli erschienen, und von keinem andern Menschen gesehen worden, welche denselben von dem Streit mit dem Agamemnon abgemahnet, und in der 4. Iliade, dem Pandaro, in Gestalt des Laodoci, die ihn angereizet, daß er den Menalao mit einem Pfeile todt schießen sollte. Desgleichen wenn Iliad. 20. sich Apollo in den Lycaon verstellte, und den Aeneas mit Achille zu streiten anfrischet. Es fällt mir auch bey dasjenige Mirackel der Prediger-Mönche, welche im Jahr 1509. da die Heil. Maria einem Schneider erschienen, durch diesen Schneider grosse Wunder bey denen zu Bern gethan. Allein ich lasse dieses fahren; dasjenige, was in Heil. Schrift, und zwar im 5. Buch Mos. am 13. Cap. stehet, gehet mir mehr zu Herzen: Wenn ein Prophet oder ein Träumer unter euch wird aufstehen 2c. und Gal. 1. So ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders 2c. und 2. Cor 11. denn auch er selbst, der Satan verstellte sich in einen Engel des Lichts. Wir finden Ebr. 1. daß die Engel ausgesendet werden zum Dienst um deren willen, die ererben sollen die Seeligkeit, nicht aber Petrus, Paulus, oder ein anderer heiliger Mensch. Man muß allezeit zu denen reinen Brunnlein Israelis gehen.